

DEUTSCHE ILLUSTRIERTE FLUGBLÄTTER DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS

Herausgegeben von Wolfgang Harms

Band III

*Die Sammlung der Herzog August Bibliothek
in Wolfenbüttel
Teil 3*



Max Niemeyer Verlag Tübingen

1989

DIE SAMMLUNG
DER HERZOG AUGUST BIBLIOTHEK
IN WOLFENBÜTTEL

Kommentierte Ausgabe

Teil 3: Theologica. Quodlibetica
Bibliographie. Personen- und Sachregister

Herausgegeben von
Wolfgang Harms und Michael Schilling
zusammen mit
Albrecht Juergens und Waltraud Timmermann



Max Niemeyer Verlag Tübingen

1989

9632662



CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. [sechzehnten] und 17. Jahrhunderts /
hrsg. von Wolfgang Harms. – Kommentierte Ausg. – Tübingen : Niemeyer.

Bd. 2 im Verl. Kraus Internat. Publ., München

NE: Harms, Wolfgang [Hrsg.]

Kommentierte Ausg.

Bd. 3. Die Sammlung der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. – Teil 3.

Theologica, Quodlibetica. Bibliographie, Personen- und Sachregister /

hrsg. von Wolfgang Harms u. Michael Schilling zusammen mit Albrecht Juergens
u. Waltraud Timmermann. – 1989

NE: Herzog-August-Bibliothek <Wolfenbüttel>

ISBN 3-484-10488-0

© Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1989

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Ver-
vielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Satz und Druck: Gulde-Druck GmbH, Tübingen

Fotographische Arbeiten: Wolfgang Winkler, Bielefeld

Einband: Sigloch, Künzelsau

K 90 | 10093

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	VII
EDITION	1
Theologica	2
Quodlibetica	260
ANHANG	477
Abkürzungsverzeichnis	478
Bibliographie der Bände I, II und III	479
Auflösung der Siglen	479
Auflösung der Kurztitel	479
Register der Bände I, II und III	486
Titel- und Initienregister	487
Personenregister	496
Sachregister	508
Inhaltsverzeichnis der Bände I, II und III	527

Ort
 Jahr 1662
 Bild Radierung
 Text Typendruck; 112 Alexandriner
 Format 35,5 × 29,0; 12,5 × 27,0
 Zustand alte Foliierung unten rechts: 204

Das Blatt versucht, mit einer abschreckenden Darstellung der Höllenqual zu einem Gott wohlgefälligen Lebenswandel anzuhalten.

Der Kupferstich zeigt die Hölle als einen Ort voller Flammen und schwarzer Rauchwolken, zwischen denen mehrere nackte Männer und Frauen, manche kopfüber und mit Ketten gefesselt, von Unwesen mit Teufelsfratzen gepeinigt werden. Die Bildelemente, die teilweise an Motive aus Lukas Cranachs d. Ä. (1472–1553) ‚Leiter des hl. Bonaventura‘ erinnern (B 1), entsprechen der seit dem Mittelalter geläufigen und durch Bibelzitate gestützten Höllendarstellung (B 2). Besonders auffällig ist am linken Bildrand das Motiv der noch mit ihrer Halskette geschmückten Frau, der eine ziegenbockähnliche Teufelsgestalt in die Brust beißt; vermutlich soll so die Höllenstrafe für Hurerei gezeigt werden (B 3).

Der Text ist weitgehend einem auktorialen Erzähler zugewiesen, der jedoch zweimal auch den Chor der Verdammten zu Wort kommen läßt (Vers 47–52; 70–112). Das den Text gliedernde Prinzip ist im gewissen Sinn chronologisch, erlaubt aber, immer wieder die verschiedenen höllischen Strafen anzuführen. Am Anfang steht die Klage über die tollkühne Unsinnigkeit der Menschen (*doller muth*), die ihr Heil zurückweisen und statt dessen *in die Schwefelgluth* stürzen (1–4). Diese Klage gründet auf der mangelnden Einsicht des Menschen, der das überall in der Welt (*auff allen strassen*) ausgespannte *schwartzte toden=netz* des teuflischen Jägers (B 4) nicht erkennt und deshalb nach seinem Tod sofort eine Beute der Teufel wird (5–8). Doch ist zuerst nur die Seele davon betroffen; in der Nähe der (aus der griechischen Mythologie bekannten) Unterweltflüsse Styx und Kokytos (*Kozytus*) muß sie auf das Jüngste Gericht warten, *biß aller händel Schlichter / Der grosse Jesus kommt / deß runden kreyßes Richter*, der Leib und Seele der Verdammten wieder vereinigt (B 5), um sie auf ewig zu verstoßen (18–24). Während der *erlöbten Schaar auff grünen Himmels=awen* mit allen Engeln das Angesicht Gottes schauen darf, werden die Verdammten vom Höllengeist *in harte Bande* geschlossen und *vest=verknüpfft* in die *schwartzte Finsternuß* geführt, wo sie ein *nebel=volles fewr* erwartet, der *brennende Morast mit pech überstrewet / So immer flockenweiß den heyßen schwefel spey*et (24–38). In der Hitze der Hölle schmähen die Verurteilten Gott und seinen Sohn als ungerrecht und unbarmherzig und verlangen Linderung ihrer Qualen, werden aber nicht erhört (41–53). In dieser Situation erwacht ihr Gewissen; sie akzeptieren ihre Strafe als verdient und wünschen nur noch ihren Tod, der ihnen jedoch verwehrt bleibt. Der *würmer stich* (56) wird schmerzhafter, die Flammen verlöschen nie, und die *Knechte Lucifers* gießen heißes Pech über die Verdammten und schlagen sie mit Peitschen und Haken. Der Text endet mit einer langen Klage der Verurteilten (79–112),

in der sie wiederholt um den Tod und um Erleichterung ihrer Schmerzen bitten, ja sich auch schon begnügen wollen mit der Aussicht auf eine Begrenzung der Ewigkeit. In diesem Zusammenhang erinnert der Autor (mit unklaren Formulierungen) an das seit dem Mittelalter bekannte Bild vom Vogel, der alle tausend Jahre ein Körnlein von einem riesigen Berg abträgt (85–95) und so den Begriff der Ewigkeit vorstellbar machen soll (B 6) bzw. die vergebliche Hoffnung auf ein Ende der höllischen Qualen verdeutlichen könnte. Doch am Ende steht die Einsicht in die Unbegrenztheit der Ewigkeit und damit auch der Verdammnis einerseits wie auch der Seligkeit der in den Himmel Aufgenommenen andererseits: *Dich bindet keine zahl o lange Ewigkeit! Weh' uns / und immer weh'! wohl euch ihr Himmels leuth!* (111f.).

Während das Blatt ‚Erbärmliche Klag der Verdampften‘ (B 7) mehr Gewicht auf die Belehrung legt und deshalb die höllischen Qualen mit dem Verweis auf entsprechende Bibelzitate begründet, die Vorstellung von der Ewigkeit mit zwei Vergleichen illustriert und mit der *Vermahnung an alle Christen / daß sie ihr Leben bessern vnd fromb werden*, schließt, ist der Autor der vorliegenden Fassung desselben Themas eher auf eine suggestive Wirkung des Textes bedacht. Dabei gilt die Aufmerksamkeit vornehmlich der detaillierten Ausmalung der Höllenqualen, aber mehrfach fällt der Blick auch auf die Schar der Erlösten; neben der Chronologie der Verdammnis wird somit wenigstens andeutungsweise auch die positive Alternative sichtbar. Insgesamt gesehen scheint jedoch die abschreckende Wirkung der *höllischen Gluth* höher veranschlagt zu werden als die zum Gott wohlgefälligen Lebenswandel ermunternde Sicht auf die *grünen Himmels=awen*.

Weitere Standorte:

Nürnberg, GNM: 24676/1337

Andere Fassungen:

a) Nürnberg, GNM: 24731/1200 (B 8) [ohne Datierung]

A 1 COUPE II, Nr. 246a.

A 2 BANGERTER-SCHMID, Erbauliche Flugblätter, S. 181f.

B 1 vgl. G. SEEBASS, Die Himmelsleiter des hl. Bonaventura von Lukas Cranach d. Ä., Heidelberg 1985. Die Höllendarstellung dieses Bildes wurde für das Frankfurter Flugblatt ‚Erbärmliche Klag der Verdampften‘ übernommen; vgl. COUPE II, Abb. 13. Zu weiteren Höllendarstellungen im illustrierten Flugblatt /III,45, 111, 132, sowie (nach freundlichem Hinweis von D. Paisey, London) ‚Anbildung der Höllen/ deren Inwohner...‘ (o. O. o. J.; London, BL: 1328. 1. 9 [2]).

B 2 vgl. LThK V,445f.; LchrIk II,313.

B 3 M. LANDAU, Hölle und Fegfeuer in Volksglaube, Dichtung und Kirchenlehre, Heidelberg 1909, S. 146f.

B 4 Zum Motiv des Teufels als Jäger vgl. HENKEL/SCHÖNE, Emblemata, Sp. 1110f.; auch der Tod kann als Jäger oder Vogelsteller dargestellt werden; vgl. ROSENFELD, Totentanz, S. 16f.; /III,125.

B 5 Das Motiv der vorübergehenden Trennung von Leib und Seele wird thematisiert im Streitgespräch zwischen Leib und Seele; vgl. COUPE I, S. 36 (u. Abb. 12); /III,132.

B 6 Das Bild ist in diesem Zusammenhang bereits seit Seuse bekannt; vgl. R. KÖHLER, Kleinere Schriften, Berlin 1900, S. 37–47; /III,119.

B 7 COUPE II, Nr. 189, Abb. 13; vgl. ebd. I, S. 36f.

B 8 vgl. COUPE II, Nr. 246.

Kurtze Vorstellung der unauffhörlichen Qual vnd Klag der Verdampften in der höllischen Bluth.



Was vnerfänge sich doch von argem nicht zu stiften
 Der Menschen doller wuth? er selbst will vergiften/
 Die quelle seines; Heyle stößt von sich/was ihm guht/
 Vnd stürzet jämmerlich sich in die Schwefelgluth.
 Nicht will der dumme Sinn zu seinem nutzen fassen/
 Daß ihn zu fällen/ sey gelegt auff allen strassen
 Das schwarze todten aetz; wann nun der jäger drückt/
 So ist er in den yfus der Teuffel hingerückt.
 Doch erstlich nur die Seel muß durch die straffe gehen/
 Wo Snyr der schwarze flusz pflegt unbewegt zu stehen/
 Vnd wo Nozptus dämpfft hier muß sie in der qual
 Vnd schröckente den sich viel tausent tausentmahl;
 Die wartet sie mit angst/ bisß aller händel Schlichter/
 Der große Jesus kommt/ des runden trenkes Richter/
 Da erst die marter sich unmäßig größer häufft/
 Vnd immer eine peyn sich um die andere schlüufft.
 Weil vor dem großen stul des Richters dieser erden
 Auch ihr verdampfer leib jetzt muß vereiniget werden
 Vnd dann das Gehet fort mit allen Teuffeln hin
 Mit schröcken hören an/ als ihrer werck gewinn.
 Da hört der ganze Mensch das Ewig seyd verstoßen/
 Ihr Jungen gehet mit/ ihr Kleine solt den grossen
 Da packt sich dann der hauff mit Weh und Zetter-stimm
 Von Gottes angeßicht/ belegt mit fluch und grim;
 Das schöne Angesicht/ so alle Engel schawen
 Sämtt der erlösten Schar auß grünen Himmels-awen/
 Vberaubt sie aller lust in dem sie müßen fort
 In tieffe schwefelstuf/ durch dieses Richters Wort.
 Hier hilfft kein seuffzen nicht/ sie schließt in harte bande/
 Vnd führer vest verknüpft auß diesem Engellande
 In schwarze Finsternuß/ der dolle höllengeist
 Mit seiner Henckers-Rott/ die mit herunter reißt
 Dann fängt das heuten an/ wann aller teuffel wüten
 Sich über sie ergeußt/ die nichts dann schmerzen brüthen/
 Da reißt sie zu sich ein das nebel-volles feur
 So in der schwarzen truffte bläße gift gang vngewehr.
 Verbrennende Morast mit pech überstreuet/
 So immer stockenweiß den heysen schwefel speyet/

Schleußt seine thüre zu/ der bodenlose grund
 Fängt die verdampfen auff/ und senckt sie in den schlund.
 Da lästert dieser hauff den grossen Gott im Himmel/
 Als welcher sie gebracht in dieses höll-gestümmel/
 Den nahmen schmähert er/ so die erlöste schar
 Von diesem weit enfernt besinget immer dar.
 Vor schmerzen pochen sie/ und schänden all zusammen
 Den Richter/ Jesum Christi in ihrer marter-flammen/
 D vngerechter Sohn und Vater/ alle beyd/
 Warum soll unsre peyn seyn ewige Ewigkeit?
 Geht siecht und lustt dafür/ bedämpfft das schwarzer tauchen/
 Ihr macht ja vohn end die peche-ströme schmauchen/
 Laßt regnen über uns/ o unbarmer heysigs paar
 Daß wir in dieser hitz nicht brauten gang und gar.
 Weil aber keine stimme vom höchsten wider schallet/
 Der so gelästert wir d/ die flamme immer knallet/
 Vnd sich von schwefel nehet/ auch keine hoffnung sich
 Erzeiget/ sondern sich nur schärfft der wütmers stich;
 Wacht das gewissen auß/ das längst genug geschlafen/
 Erkennt erst sich selbst/ und die verdiente straffen/
 Vnd flucht selbst selbst ihm/ begehret nur den todt/
 Der doch sich nimmer find/ in dieser ihrer noth.
 Sie leben sterbend hin/ sie sterben immer lebend/
 Der wurm enffest sie nicht/ das herz stehet immer bebend/
 Vnd wünschet tod zu sein/ doch kriegt es nicht/ so viel
 Laß seine marter wähet auffem gewissen ziel.
 Das drey-geschwänget thier speyt auß dem tiefen rachen
 Ein schwarz ver giftes bluth/ so ihnen pflegt zu machen/
 Ein peyn/ die sie verzehret/ und doch bey leben hält/
 Wie wohl sietode seind/ nur immer tödlich krellt.
 Die Knechte Lucifers/ so allzeit mit hauffen
 Nach ihres Weisers wort zu peinigem umblauffen/
 Begießen heyses pech/ und grüne schwefelhit
 Auff die verdampfen auß/ in diesem jammer-sich.
 Dem feur gehet nichts ab/ die flamme wird erhalten
 Durch angelegte brand; die übrigen verwalten
 Mit peitschen ihre dienst/ der schläger haackneim/
 So machet sener noch mit brennen harte peyn.

Sie brüllen unter sich mit grossen zetter-schreyen
 Vnd meinen sich dadurch der marter zubefreyen:
 Ist niemand/ der den tod zu uns bringen mag/
 Der uns durch schnelle pfeil doch ende diese plag?
 Laß doch/ o Großer Gott/ von dem wir jetz verjaget/
 Als weyland unserm liecht/ weit uns die flamme plaget/
 Dich eins erbitten jetzt; laß ein klein jung Vögelein
 Durch zwar geringe hülf doch mindern diese peyn/
 Verschaffe/ daß es mög nach stieffung tausend Jahren
 Von deinem hohen Thron zu uns hernider fahren/
 Damit das scharffe wert der langen Ewigkeit
 Etwas gemildert werd durch eine Hoffnungs freud.
 Erwecke durch dem wort ein wolck an-gleiche Höhe
 Von harten felsen werck/ die auch die welt umgibe/
 Mit ihrem weiten kreys; so komm nach solcher zeit
 Der tausend Jahre her das vögelein himmel-weit/
 Trag in dem schnäblein mit ein körlein in die wellen
 Des wild erbörsen Meers/ so wird das herze belien
 Noch bey uns enden sich; gib doch/ o Höchster Gott
 Ein löschung der peyn/ den angenehmen tod;
 Vekühle unsere zung/ die solches brennen leidet/
 Vnd allen wasser-trost schon lange zeit vermeidet;
 Schick nur ein tröpflein her/ mein ganz vermachter müß
 Verderret in diesem feur/ dem flammen vollen schlund.
 D leben ohnerod! o rod vhnemig leben!
 Muß darich ewiglich in solchem schmerzen schweben?
 Wie ein andre zeit/ dan in der luste welt
 Empfinden wir antez/ da weder lust noch gelt!
 Nichts ärgers aber ist/ als daß ohn alles enden
 Sich diese marter nehet! niemand will von uns wenden
 Das wort der ewigkeit/ o schmerzen immer neu!
 D ewigkeit ohne ziel/ o nimmer marter frey!
 D ewige ewigkeit verkürz doch diese plagen/
 Vnd laß den todtes wurm mein herz in stück zernagen!
 Dich binder keine zahl o lange ewigkeit!
 Weh' uns/ und immer weh'! wohl euch ihr Himmels leuth!

(* *)

Gedruckt Im Jahr Christi / 1662.